



Lebensfach Musik

Musikpädagogik
weitergedacht

schulheft

Das *Stilblät* kostet im Abonnement (4 Nummern) inklusive Versand €S 280,-. Für Deutschland und die Schweiz: DM 40,-/sFr 40,-. Für Auslandsabos: Versandkosten extra.

Preis dieser Einzelnummer: S 150,- zuzüglich Versandkosten bzw. DM 22,-/sFr 22,-, Versandkosten extra.

Ein **Förderabonnement** zur Unterstützung des *Stilblät* kostet €S 500,-/DM 70,-/sFr 70,-.

Abonnements gelten automatisch als verlängert, wenn sie nicht spätestens 10 Tage nach Erhalt der letzten bezahlten Nummer abbestellt werden.

Bankverbindung: PSK 7367.904

Redaktion: Marianne Hausteil, Ivo Zopf, Josef Seiler

Umschlaggestaltung: Josef Seiler

Layout: Peter Sachartschenko

ISSN Nr. 3-901655-15-8

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Verein der Förderer der Schulhefte, 1170 Wien, Rosensteingasse 69/6. Alle Rechte vorbehalten.

e-mail: seiler.amaengruber@online.edvg.co.at, Fax: +43-1/408 67 07-77 oder jruber@xpoint.at

Verlags- und Herstellungsort: Wien.

Hersteller: REMAprint, 1160 Wien, Neulerchenfelder Straße 35

Vertrieb: Pädagogischer Buchversand, 1080 Wien, Strozsigasse 14-16

Tel. und Fax: +43-1/408 11 20

HerausgeberInnen:

Grete Anzengruber, Gerhard Bisovsky, Anton Hajek, Norbert Kutalek, Heidrun Pirchner, Susanne Pirstinger, Editha Reiterer, Elke Renner, Josef Seiler, Michael Serfl, Karl-Heinz Walter, Reinhard Zeilinger, Johannes Zuber.

Offenlegung laut § 25 Mediengesetz

Unternehmensgegenstand ist die Herausgabe des *Stilblät*. Der Verein der Förderer der Schulhefte ist zu 100% Eigentümer des *Stilblät*.

Vorstandsmitglieder des Vereines der Förderer der Schulhefte:

Susanne Pirstinger, Gerhard Bisovsky, Grete Anzengruber, Elke Renner, Michael Serfl.

Grundlegende Richtung: Kritische Auseinandersetzung mit bildungs- und gesellschaftspolitischen Themenstellungen.

INHALT

Marianne Hausteil, Ivo Zopf, Josef Seiler	
Vorwort	5

Des Faches Motive – auch weiter transponiert

Gabriele Peschl, Manfred Teiner	
Leitlinien zur Entwicklung der Musikpädagogik in Österreich ..	8

Oskar Aischinger	
O Musical	20
Zur prekären Situation der allgemeinen Musikerziehung in Österreich	

Christine Gürtelschmied	
Musik-„Erziehung“ – ein Schulfach?	29

Michael Wimmer	
Über Musik lässt sich streiten	45

Konrad Musalek	
244 Fragen bezüglich der Musik des 20. Jahrhunderts	56

Marianne Hausteil	
„Ich wollt' wie Orpheus singen“	63

Harald Huber	
Space and Joy	79
Für eine neue Didaktik der Populärmusik	

Das LehrerInnen – Lehren

Franz Niermann	
Die Ausbildung der MusiklehrerInnen für Höhere Schulen ..	88

Inge Becker	
Zur Ausbildung der MusikerzieherInnen für Pflichtschulen an Pädagogischen Akademien	98
Möglichkeiten – Probleme – Chancen	

Eine musikpädagogische Colloge – die Praxis

Gerlinde Holzinger, Brigitte Stiebitz, Otilie Zopf Musik-Erziehung, Erziehung zur Musik?	107
Lebendig gestalteter Musikunterricht in der Praxis	
Gabriele Johanna Eder Erfinden, Spielen, Erleben	116
Variationen zum Thema „Kreative Methoden“ im Musikunterricht	
Walter Kern Musikhauptschulen in Österreich	131
Monika Dundler Musikerziehung und Integration	135
Josef Reiter dagobert mustern	143
ein projekt des brg16/schuhmeierplatz 7/1160 wien	
Tommy Tatzber Der Blues in der Schule	147
Pepsch Muska Great Black Music in der Schule ???!	150
Christine Stöger Den Kompetenzen der SchülerInnen Raum geben	159
Vor und hinter dem Unterrichten	
Camillo Demattio Das für das Musizieren mit einem Instrument besonders begabte Kind	165
Brigitte Lion-Slovak Qualitätsmanagement – ein Weg zur Qualitäts- verbesserung im Unterricht	174
Ivo Zopf Das Musikzimmer – ein Raum zum Wohlfühlen?	190
Tommy Tatzber The Blues	203
Geschichte und Stile	
AutorInnen	214

Marianne Hausteil, Ivo Zopf, Josef Seiter

Vorwort

Das *schulheft* zum Thema „Musikpädagogik“ setzt den Versuch der HerausgeberInnen fort, jenen eher den Rändern der Schule zugerechneten Fächern ein Forum zur Positionierung, Diskussion und Darstellung von Unterrichtsbeispielen zu bieten. Diese Serie, die mit einer Sammlung von Aufsätzen und der Beschreibung von Projekten zum Fach Kunsterziehung/Ästhetische Erziehung begann, wurde dann mit dem Themenband zur Textilen und Technischen Werkerziehung fortgeführt. Dem nun vorliegenden „Musik“band wird im nächsten Jahr ein *schulheft* zu Schulsport und Leibeserziehung folgen.

Die Zugänge und die verschiedenen Ansichten der AutorenInnen dieses *schulheftes* zu Inhalten des Faches weisen wohl eine erhebliche Variationsbreite auf, sie spiegeln damit aber auch den Facettenreichtum der österreichische Musikpädagogik wider. Die meisten Beiträge sind zudem in einen theoretischen und einen praxisorientierten Teil gegliedert.

Zur Einstimmung positionieren einige Aufsätze die sehr breitgefächerten Zugänge zum Fach, versuchen die Linien seiner Entwicklung und seines Selbstverständnisses zu beleuchten.

Schon Gabriele Peschl und Manfred Teiner geben mit ihrem Abriss zur *Entwicklung der österreichischen Musikpädagogik* auch Antworten auf die von vielen AutorInnen als äußerst prekär empfundene aktuelle Situation des Faches. Die Lösungsvorschläge dazu werden von den Artikelverfassenden unterschiedlich dimensioniert: Oskar Aichinger denkt in „*O Musica!*“ weit in alternative Formen der Musikerziehung hinein, Christine Gürtelschmid sieht gute Chancen auch im „Regelschul“bereich unter entsprechenden Rahmenbedingungen den Forderungen eines fortschrittlichen Musikunterrichts gerecht zu werden.

Eine der zentralen Forderungen in Michael Wimmers Artikel über die Weiterentwicklung des Faches bezieht als eine unabdingbare Notwendigkeit den offenen Blick über die geographischen Grenzen Österreichs, die Wahrnehmung ausländischer Entwicklungen der Musikerziehung, mit ein.

Wohl gibt Konrad Musalek keine Antworten, aber er stellt zumindest 244 Fragen, die in ihrer Dimension nicht nur auf die Musik des 20. Jahrhunderts zielen.

Marianne Hausteil möchte mit ihren Fragmenten zur Entstehungsgeschichte des Gesangs die auch in der Zukunft nötige „Gepflogenheit“ des Singens in den Musikstunden positionieren und es auch theoretisch begründen.

Harald Huber fordert, mit der Entwicklung einer Didaktik der Populärmusik auch den Bedürfnissen bzw. der Tatsache der spezifischen Sozialisation der Jugendlichen Raum im Schulbereich zu geben. Inge Becker und Franz Niermann beschreiben ein zumindest ebenso brisantes Kapitel der Musikerziehung: die Ausbildung ihrer LehrerInnen, die sich genauso wenig wie die Inhalte des Faches vor einer Veränderung „drücken“ können – Pädagogische Akademien wie die Musikuniversitäten sind aufgefordert, auf die drängenden Probleme mit weitsichtiger Umstrukturierung zu antworten.

Die „Alltäglichkeit“ der Schule fordert von den MusikerzieherInnen ein hohes Maß an Kreativität, das *schulheft* präsentiert einige Beispiele in einer „musikpädagogischen Collage“. Gerlinde Holzinger, Brigitte Stiebitz, Otilie Zopf, Gabriele Johanna Eder und Josef Reiter führen ihre Anregungen und Projekte eines lebendig gestalteten Musikunterrichts dem Leser und der Leserin vor, die Beispiele spannen den Bogen von der Grundstufe bis zur Matura, in und außerhalb der Institution Schule. Walter Kern stellt die *Musikhauptschule* vor, die von der Öffentlichkeit manchmal unbemerkt in dem „Musikland“ Österreich viel Grundsätzliches für die Stimmigkeit eines solchen Epithetons leistet.

Monika Dundler zeigt einen besonderen Aspekt, den des Sozialen Lernens und der Integration im Rahmen des Musikunterrichtes, auf.

Doch kann auch andere Musik als die von den SchülerInnen vornehmlich gehörte, im herkömmlichen Unterricht vermittelte fruchtbar für weitere Entdeckungsreisen im Namen Musik und Kultur sein. Unterstützt werden solche Anliegen, wenn sich der Lehrer, die Lehrerin auf einen solch spezifischen „Background“ berufen können, wie dies etwa Tommy Tatzber, *Der Blues in der Schule*, oder Pepsch Muska, *Great Black Music in der Schule*, vermögen.

Weil sich grundsätzlich alle Kompetenzen, die am Unterricht Mitwirkende einzubringen imstande sind, prinzipiell produktiv auswirken, müssten eigentlich alle LehrerInnen zum selben Schluss kommen, wie ihn Christine Stöger zieht: *Den Kompetenzen der SchülerInnen gerade im Musikunterricht Raum geben.*

Dass Musikunterricht in seiner Komplexität nicht nur im Musikzimmer, im Klassenzimmer abläuft, dass zumeist die Grundlagen für das Musizieren woanders erworben werden, zeigt Camillo Demattio in seinem Artikel über die gerade für das Musizieren so wichtige *Suche nach Begabten* – sie läuft in der Regel in Institutionen außerhalb der Pflichtschule ab.

Eine mögliche Nutzung von *Qualitätsmanagement als eine Strategie zur Verbesserung von Unterricht* wird im Beitrag von Brigitte Lion-Slovak vorgestellt: Qualitätsmanagement – auch ein möglicher Weg für die Musikerziehung?

Ivo Zopf spricht von anderen Qualitäten, wenn er das Musikzimmer zu einem Raum des Wohlfühlens gestalten will – eine unabdingbare Rahmenbedingung, wie dies auch die Redaktion des *schulheftes* behauptet.

Im Kontext eines sehr auf die Praxis hin orientierten Bandes des *schulheftes* mag ein historischer Artikel zur Entwicklung des Blues in den Vereinigten Staaten und seiner Folgewirkung auf die österreichische Musikszene vielleicht deviant erscheinen – doch wo findet man so rasch eine so bündige Darstellung, wie sie Tommy Tatzber leistet?

Eines aber haben sich alle AutorInnen und die Redaktion als einzige übergeordnete Aufgabe gestellt: Musik auch im Rahmen der Schule als „Lebensmittel“ zu begreifen – dieses *schulheft* soll Rohstoff dafür sein.